

## Gracias a la vida...

Clara Aerts



Der obige Titel des bekannten Liedes der argentinischen Sängerin und Songschreiberin Mercedes Sosa drückt auf sehr einfache, aber tiefe Weise die Dankbarkeit aus, die ich empfinde, wenn ich über die vielen Jahre und Möglichkeiten nachdenke, in denen es mir vergönnt war, im Namen der IASWECE zu arbeiten.

Die Arbeit in einer internationalen Kollegenschaft, die ihre Aktivitäten und Ziele dem Wohl des kleinen Kindes widmet, ist nicht nur ein Job. Es fühlte und fühlt sich immer noch wie eine Berufung an, etwas, bei dem ich und viele meiner Kollegen aufgerufen sind, das Beste zu geben, was wir bieten können. Im Gegenzug kann ich von ganzem Herzen sagen, dass es für mich als Person ein unglaublich bereichernder und inspirierender Weg des Wachstums war.

Ich habe das Glück, seit mehr als 30 Jahren in verschiedenen Funktionen mit dieser internationalen Arbeit verbunden zu sein.

Als ich 1991 zuerst als Gast in den Rat der Ländervertreter eintrat, war die IASWECE noch ein unbekanntes kleines Pflänzchen, das im Hort der Internationalen Vereinigung der Kindergärten in Deutschland wuchs. Ich erinnere mich lebhaft daran, wie ich mich wie ein seltsames kleines Entlein fühlte und mich fragte, was um alles in der Welt ich wohl in diesem beeindruckenden Kreis von angesehenen weißhaarigen Gründern und einigen mächtigen deutschen Männern beitragen könnte. Damals fiel mir auf, dass dieser internationale Rat noch aus mehreren deutschen Auswanderern bestand, die im Ausland lebten und arbeiteten und mit ihrem aufopferungsvollen Einsatz maßgeblich dazu beigetragen hatten, die Waldorfpädagogik in diese Länder zu bringen.

Es dauerte weitere 14 Jahre, bis die IASWECE reif genug war, um im Jahr 2005 eine eigene Rechtspersönlichkeit zu erlangen. Diese Geburt der IASWECE als unabhängiges internationales Gremium war für einige, die ihr Leben seit vielen Jahren dieser Arbeit gewidmet hatten, kein leichter Übergang und wäre ohne ihre Aufopferung und die unverzichtbare Hilfe vieler deutscher Kollegen nicht möglich gewesen. Die Zukunftsvision, die wir gemeinsam entwickelt haben, und der Mut, trotz aller Schwierigkeiten danach zu handeln, haben mich viel darüber gelehrt, was es bedeutet, selbstlos zu sein, auf die Weisheit eines größeren Weltplans zu vertrauen und aufmerksam und ansprechbar zu sein, wenn sich Fragen auftun.

In dieser neu gegründeten Vereinigung wurde ich gebeten, Vorstandsmitglied zu werden, und dadurch habe ich viel über Rechtsformen, Zahlen und Budgets gelernt. Diese neue Herausforderung hat mich dazu gebracht, klare und objektive Denken und Beurteilung zu entwickeln. Sie hat mich auch gelehrt, komplexe Beziehungen von einer Bewusstseinsebene aus zu betrachten, ohne dabei

die Qualität der immer notwendigen menschlichen Wärme des seelischen Verständnisses zu verlieren, das Brücken zwischen Menschen baut, auch wenn sie persönlich betroffen sind.

Inzwischen bestand der Council der Ländervertreter vor allem aus Kollegen, die aus ihren Ländern stammten und als Erzieher, Mentoren oder Ausbilder im Bereich der frühen Kindheit tätig waren. Das Image und die Qualität des Councils hatten sich zu einer überwiegend weiblichen Präsenz gewandelt, und obwohl er immer noch europäisch dominiert war, war er kulturell bereits viel vielfältiger geworden. Drei Jahre später, 2008, wurde ich gebeten, der Koordinationsgruppe beizutreten, was bedeutete, dass ich meine Arbeit im Kindergarten aufgeben musste. Den nährenden und rhythmischen Alltag mit dem kleinen Kind zu verlassen, war ein weiterer großer Schritt, und wieder musste ich darauf vertrauen, dass es einen Grund gab, warum die Frage mich gefunden hatte.

Der Sprung in die vielen Aufgaben als Mitglied der Koordinationsgruppe war wie ein Sprung in die Luft. Ich hätte mir nie vorstellen können, wie viele Herausforderungen, Wachstumschancen, und bereichernde Begegnungen und Erfahrungen dies in mein Leben bringen würde.

Da ich mich im Herzen Europas befand, konnte ich im Namen der IASWECE mit vielen anderen Organisationen in Kontakt treten, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Steiner/Waldorf-Bewegung in Europa. In diesen Kooperationen und Netzwerken habe ich gelernt, auf das zu hören, was uns verbindet, anstatt uns auf das zu konzentrieren, was uns trennt. Ein echtes Interesse am anderen zu entwickeln und ihm auf einer menschlichen Ebene zu begegnen, hat sich als der beste Weg erwiesen, um Interesse und Respekt für die Ideen und Standpunkte zu gewinnen, die man teilen möchte. Es ist eine Übung in der Umsetzung des sozialen Dreigliederungsgedankens: Freiheit im kulturellen, geistigen Bereich, Gerechtigkeit im rechtlichen Bereich, und Brüderlichkeit im sozialen, wirtschaftlichen Bereich. Dieses Engagement für ein gemeinsames Ziel und die Fähigkeit, Unterschiede zu überwinden, war für mich eine hoffnungsvolle Erfahrung, dass wir, egal wie schlecht die Chancen stehen, gemeinsam etwas bewirken können. Das Eintreten für das Wohlergehen von Kleinkindern war natürlich eine sehr wichtige und wirksame Hilfe, um diese Brücken zu bauen. Schließlich ist es das, was Kinder tun: Sie bringen das Dorf zusammen und helfen den Erwachsenen, ihr eigenes, oft verlorenes Reich der Kindheit wiederzufinden.

Während sich meine Arbeit im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Zusammenarbeit stark auf Europa konzentrierte, half mir die Koordination der Projekte, meinen Horizont zu erweitern und den Globus zu umspannen. Mit dem Wachstum der Steiner-Waldorf-Bewegung auf der ganzen Welt erweiterte sich das Bedürfnis, beginnende Projekte für Ausbildung, Mentoring und Zusammenarbeit zu unterstützen auf Länder in Asien und dem Pazifik, Afrika und Lateinamerika. Durch Besuche, Online-Treffen und unermüdliche E-Mail-Kommunikation lernte ich, eine lebhaftere Vorstellungskraft und ein tieferes Verständnis für das zu entwickeln, was mir gezeigt oder erzählt wurde. Dadurch lernte ich, die unterschiedlichen kulturellen, sozioökonomischen und politischen Realitäten der Kollegen weltweit zu verstehen. Das hat mir gezeigt, wie notwendig es ist, Flexibilität zu entwickeln, um für jede Situation den richtigen Weg zu finden. Was sie jedoch alle gemeinsam haben, ist die tiefe Leidenschaft, die heilenden Aspekte der Steiner Waldorfpädagogik den Kindern und Familien an den Orten, an denen sie leben, nahe zu bringen. In vielen dieser Situationen habe ich unglaublichen Mut, Hingabe und starken Willen beobachtet, diese Projekte unter oft sehr herausfordernden und sogar lebensbedrohlichen Umständen zu verwirklichen. Diese Begegnungen und Erfahrungen haben mich sehr demütig gemacht und mir die vielen Segnungen bewusst gemacht, die mir in dem sicheren und wohlhabenden Leben zuteil wurden, das mir geschenkt wurde.

Diese Not in der Welt ist nun zu meiner nächsten Berufung geworden. Nach 14 Jahren als Sprachrohr der IASWECE in der Lobbyarbeit und der Koordinierung der Unterstützung von Projekten möchte ich wieder in die Praxis zurückkehren. Mein Plan und meine Hoffnung sind, das nächste Jahrzehnt meines Lebens der aktiven Arbeit im Bereich der Traumapädagogik zu widmen und Kollegen weltweit dort zu unterstützen, wo es nötig ist und gewünscht wird. Das Wohlergehen des kleinen Kindes wird zweifellos immer meine Berufung sein, und so werde ich immer mit der Arbeit der IASWECE

verbunden sein. Konkret wurde ich gebeten - eine weitere Frage auf meinem Weg - für die kommenden drei Jahre die Kontaktperson von IASWECE für das HERMMES-Projekt zu sein, eine Einladung, die ich gerne angenommen habe.

Ich wünsche euch allen Mut, Liebe und Lachen auf eurem Weg und bis wir uns wiedersehen....

Clara Aerts



*Clara Aerts ist Kindergärtnerin, Ausbilderin, Mentorin und Repräsentantin der belgischen Föderation der Waldorf- und Steinerschulen gewesen. Sie ist Mitglied der Koordinierungsgruppe und besonders aktiv in den Bereichen Projektentwicklung und Mentoring sowie in der Netzwerkarbeit und der Lobbyarbeit für Kinder gewesen.*